

Beratungsfeld in Deutschland ist schwierig

Uni Heidelberg bietet
Masterstudiengang an

Seit Beginn des Wintersemesters 2006/2007 wird an der Universität Heidelberg der kostenpflichtige Master-Studiengang Beratungswissenschaft angeboten. Mit der wissenschaftlichen Leiterin des Studienganges, Professorin Christiane Schiersmann, sprach Christina Petrick-Löhr.

Berliner Morgenpost:

Was hat Sie bewogen, den Masterstudiengang Beratungswissenschaft ins Leben zu rufen?

Christiane Schiersmann: Im Gegensatz zu anderen europäischen und nordamerikanischen Ländern existierte in Deutschland bislang keine Berater-Ausbildung auf einem universitären Niveau, die mit einem Master abschließt. Die wachsende Bedeutung der Beratung für das Feld Bildung, Beruf, Beschäftigung und die fehlende Professionalisierung hat uns dazu bewogen, einen berufsbegleitenden Aufbaustudiengang zur berufs- und organisationsbezogenen Beratungswissenschaft anzubieten.

Morgenpost: *An welche Zielgruppe richtet sich das Angebot?*

Schiersmann: Der Studiengang richtet sich an Personen, die im

Berufsberater bekommen viele Anfragen, doch ihre Qualifikation ist nicht geregelt

Wegweiser im Job-Dickicht

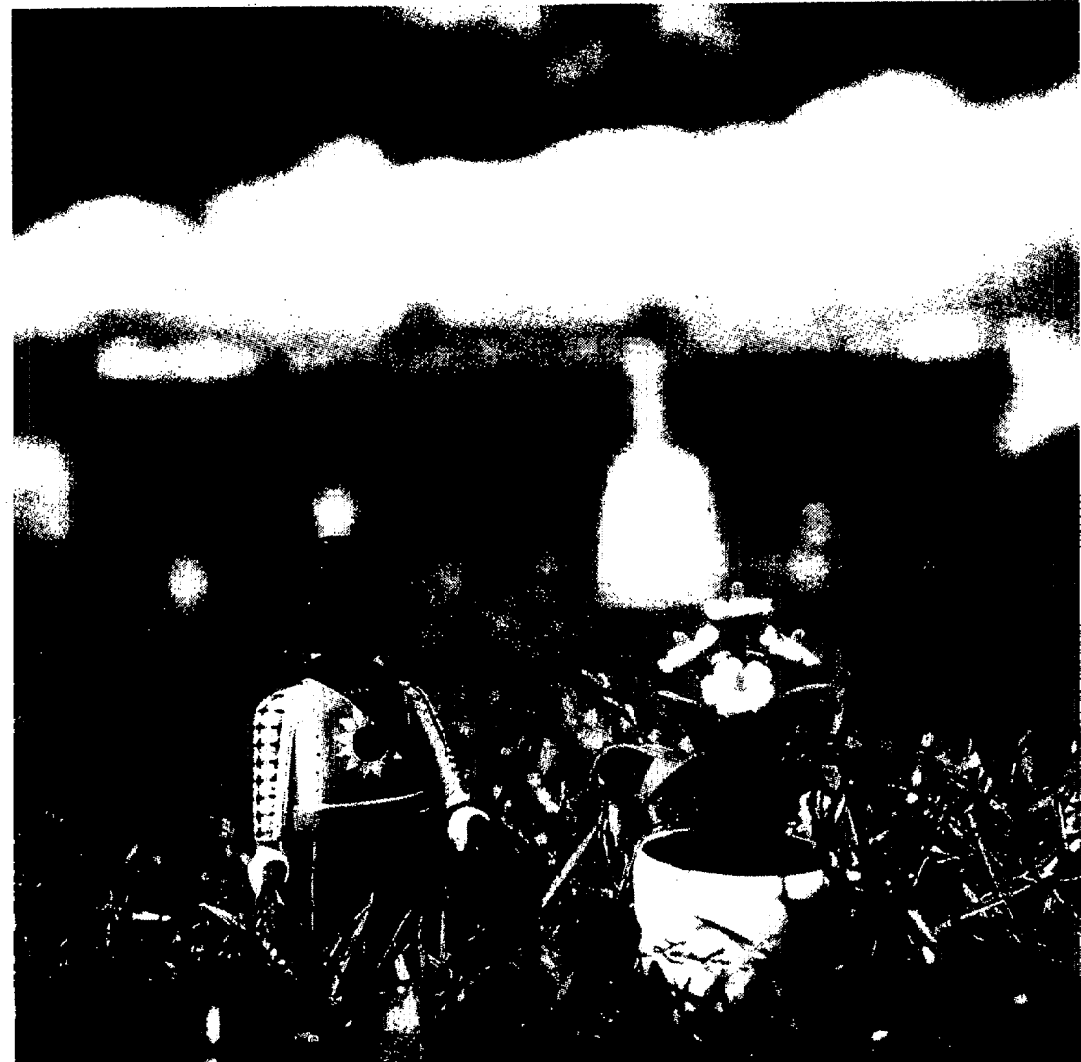
■ Von Christina Petrick-Löhr

Anja Thieme* (Name geändert), ist unzufrieden mit ihrem Leben, nicht zähneknirschend unglücklich – bewahre – aber es fehlt der 36jährigen Berlinerin doch „die Herausforderung. Eine Arbeit, die meinen geistigen Fähigkeiten, meinen Talenten entspricht.“ Die vage Vorstellung, dass sich in ihrem Dasein etwas ändern müsse, treibt die alleinerziehende Mutter schon geraume Zeit um. Und so sitzt die junge Frau eines Morgens im Berliner Büro für Berufsstrategie Jürgen Hesse gegenüber. Der 1951 geborene Psychologe und Autor zahlreicher Ratgeber rund um das Thema Beruf und Karriere hört sich genau an, was Anja Thieme berichtet. Neben dem Russisch- und Polnischstudium, das sie als Dolmetscherin abgeschlossen hat, verdiente sie schon in Studienzeiten ihr Geld mit Jobs in der Gastronomie. Dort ist sie dann hängen geblieben.

Zuhören und Nachspüren

Anja Thieme erzählt von ihrem Wunsch, einen Beruf auszuüben, bei dem auf Dauer nicht so sehr Jugend und Äußeres zählen wie bei der Arbeit hinter dem Thesen einer Szene-Kneipe.

Derweil lauscht der versierte Psychologe nicht nur den Worten der jungen Frau, vielmehr spürt dem nach, was sie nicht so



Gärtner, Straßenfeger – oder vielleicht doch ein ganz anderer Job? Die Möglichkeiten in der Berufswelt sind umfangreich, da ist guter Rat wichtig

FOTOS: STEFAN BEETZ

Bundesanstalt für Arbeit, hat sich seither in diesem Bereich der Freigabe der Berufsberatung keine Definition des Be- steigen. Das sieht auch der Europäische Rat so und hat 2004

abschließt. Die wachsende Bedeutung der Beratung für das Feld Bildung, Beruf, Beschäftigung und die fehlende Professionalisierung hat uns dazu bewogen, einen berufsbegleitenden Aufbaustudiengang zur berufs- und organisationsbezogenen Beratungswissenschaft anzubieten.

Morgenpost: An welche Zielgruppe richtet sich das Angebot?

Schiermann: Der Studiengang richtet sich an Personen, die im Beratungsfeld tätig sind und sich für ihr Aufgabenfeld weiter professionalisieren wollen, solche, die im Beratungsbereich Leitungsaufgaben übernehmen möchten, die sich in der Konzeptentwicklung bzw. der Beratungsforschung engagieren wollen.

Morgenpost: Welche Vorkenntnisse benötigen die Studenten?

Schiermann: Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium und studiennahe Berufserfahrung. Für Interessenten, die sich nicht gleich auf den gesamten Studiengang verpflichten möchten, besteht die Möglichkeit, einzelne Module zu belegen und ggf. später durch eine Externenprüfung den Masterabschluss zu erwerben.

Morgenpost: Wie ist die Akzeptanz ein halbes Jahr nach dem Start?

Schiermann: Die erste Kohorte studiert mit viel Begeisterung und Engagement. Für die neue Studienkohorte, die im Oktober ihr Studium aufnehmen wird (Bewerbungsfrist 15. Juli) liegen bereits zahlreiche Interessensbekundungen und die ersten konkreten Bewerbungen vor.

Weitere Informationen:
www.beratungswissenschaft.de

Studienzeit ihr Geld mit Jobs in der Gastronomie. Dort ist sie dann hängen geblieben.

Zuhören und Nachspüren

Anja Thieme erzählt von ihrem Wunsch, einen Beruf auszuüben, bei dem auf Dauer nicht so sehr Jugend und Äußeres zählen wie bei der Arbeit hinter dem Tresen einer Szene-Kneipe.

Derweil lauscht der versierte Psychologe nicht nur den Worten der jungen Frau, vielmehr spürt dem nach, was sie nicht so genau beschreiben kann. Ihren Hemmungen, etwas Neues zu beginnen, das gut organisierte bisherige Leben aufzugeben.

Hier liegt für Jürgen Hesse der eigentliche Knackpunkt: „Der Leidensdruck ist noch nicht hoch genug“, konstatiert er. Rund zehn Beratungsstunden würde es wohl dauern, bis er in einem Fall wie dem von Anja Thieme gemeinsam mit seiner Klientin herausgearbeitet hätte, wo die eigentlichen Wünsche und Bedürfnisse lägen und in welcher Tätigkeit oder Fortbildungsmöglichkeit die Zukunft liegen könnte. Dabei sind auch radikale Kehrtwenden durchaus denkbar: So entwickelte sich unter Hesses Fittichen etwa ein Theologe zum Fundraiser, eine menschenfeindliche Ärztin wandte sich der Forschung zu.

Diese Form intensiver Beratung ist – wenn sie zu befriedigenden Lösungen führt – zwar ihren Preis wert, aber eben nicht gerade billig: 120 Euro kostet eine Beratungsstunde im Büro für Berufsstrategie. Andere Experten, die bei der Deutschen Gesellschaft für Karriereberatung registriert sind, nehmen ähnliche Honorare.

War bis 1998 Berufsberatung ausschließlich eine Domäne der



Gärtner, Straßenfeger – oder vielleicht doch ein ganz anderer Job? Die Möglichkeiten in der Berufswelt sind umfangreich, da ist guter Rat wichtig

FOTOS: STEFAN BEETZ

Bundesanstalt für Arbeit, hat sich seither in diesem Bereich ein weitläufiges Feld auch für selbstständige Berater eröffnet.

Allerdings ging damals mit



TIPPS FÜR BERLINER JUGENDLICHE

Voll im Netz Das Berliner Landesprogramm jugendnetz-berlin.de bietet eine Internet-Plattform für die unterschiedlichsten Jugendeinrichtungen der Stadt. Darunter sind auch zahlreiche Angebote, die Hilfe zur Berufswahl eröffnen. Einige Beispiele:

Das „idee-it-Netzwerk“ stellt Mädchen und jungen Frauen IT-Berufe vor.

Bei „www.machs-richtig.de“ lassen sich virtuelle Betriebsbesichtigungen machen und Berufe können unter die Lupe genommen werden.

„www.azubitage.de“ richtet sich speziell an Abiturienten

der Freigabe der Berufsberatung keine Definition des Berufsbildes oder etwa Vereinheitlichung der Qualifikationen, die ein Berater mitbringen muss, einher, wie Birgit Lohmeyer vom deutschen Verband für Bildungs- und Berufsberatung kritisiert. Vergeblich habe sich damals ihre Organisation bemüht, entsprechende Standards mithilfe der Politik durchzusetzen.

„Voraussetzung sollte ein Hochschulabschluss sein in einem beratungsnahen Bereich, also etwa Psychologie, Pädagogik oder Sozialpädagogik. Berater müssen fit sein in Gesprächsmethodik, brauchen Kenntnisse des Bildungswesens und Berufskunde und müssen berufliche Perspektiven einschätzen können“, fasst Birgit Lohmeyer das vom Verband gewünschte Profil zusammen. Noch aber kann sich buchstäblich jeder als Berufs- oder Karriereberater unkontrolliert auf Kundenfang machen.

„Berufsberatung ist ein Wachstumsmarkt“, konstatiert Birgit Lohmeyer. Der Trend zum lebenslangen Lernen, die häufiger werdenden Umbrüche innerhalb eines Arbeitslebens, die zunehmende Zahl von Frauen, die sich nach der Babypause beruflich neu orientieren und auch der immer undurchdringlicher werdende Informationsdschungel lassen den Bedarf an qualifizierten Berufsberatern

steigen. Das sieht auch der Europäische Rat so und hat 2004 den EU-Ländern aufgetragen, der wachsenden Bedeutung der Bildungs- und Berufsberatung Rechnung zu tragen. Das soll in Deutschland ein Gremium mit dem sperrigen Titel „Nationales Forum Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung“ gewährleisten, in dem sich im September 2006 Organisationen und Experten aus allen Bereichen der Berufs- und Bildungsberatung versammelt haben.

EU macht Druck

Die Vorsitzende des Forums, Karen Schober, die hauptberuflich als Projektleiterin der Bundesagentur für Arbeit den Nationalen Ausbildungspakt treut, sieht in Deutschland Handlungsbedarf. „Die EU gibt den Rückenwind, erhöht den Druck auf die Politik, etwas zu tun.“ Die Beratung müsse professionalisiert werden, andere Staaten wie etwa Finnland oder Kanada könnten dabei als Vorbilder dienen, so Karen Schober. So notwendig eine systematische Qualifizierung der Berater auch ist, im Idealfall hat ein Berater noch eine weitere Gabe: Intuition. Jürgen Hesse beschreibt das so: „Ich glaube, ich habe das Talent, in Leuten etwas zu entdecken, was sie bisher nicht erkannt haben. Ich kann ihnen helfen, einen neuen Blick für sich selbst zu bekommen.“

This document was created with Win2PDF available at <http://www.win2pdf.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.
This page will not be added after purchasing Win2PDF.